

Im Blickpunkt: Alleinerziehende wirksam unterstützen

Ansprechpartner

Dr. David Juncke
Melanie Henkel
Jan Braukmann

Berlin, 09.03.2015

Das Unternehmen im Überblick**Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Die Prognos AG berät europaweit Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen werden praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und internationale Organisationen entwickelt.

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG

Henric Petri-Str. 9

CH-4010 Basel

Telefon +41 61 3273-310

Telefax +41 61 3273-300

info@prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG

Goethestr. 85

D-10623 Berlin

Telefon +49 30 52 00 59-210

Telefax +49 30 52 00 59-201

Prognos AG

Science 14 Atrium; Rue de la Science 14b

B-1040 Brüssel

Telefon +32 2808-7209

Telefax +32 2808-8464

Prognos AG

Nymphenburger Str. 14

D-80335 München

Telefon +49 89 954 1586-710

Telefax +49 89 954 1586-719

Prognos AG

Domshof 21

D-28195 Bremen

Telefon +49 421 51 70 46-510

Telefax +49 421 51 70 46-528

Prognos AG

Schwanenmarkt 21

D-40213 Düsseldorf

Telefon +49 211 91316-110

Telefax +49 211 91316-141

Prognos AG

Friedrichstr. 15

D-70174 Stuttgart

Telefon +49 711 3209-610

Telefax +49 711 3209-609

Internet

www.prognos.com

1	Hintergrund	1
2	Alleinerziehende in Deutschland	2
3	Lebenssituation von Alleinerziehenden	6
3.1	Erwerbssituation	7
3.2	Einkommenssituation	14
3.3	Wohlergehen der Kinder	22
4	Alleinerziehende und familienbezogene Leistungen	23
4.1	Welche Familienleistungen Alleinerziehende nutzen	23
4.2	Wie Familienleistungen bei Alleinerziehenden wirken	23
5	Schlussfolgerungen	27
	Abbildungen und Tabellen	29

1 Hintergrund

Alleinerziehende machen 20 Prozent aller deutschen Familienhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren aus. Das heißt, hier geht es um einen relevanten Teil der „Geforderten Generation“ – der arbeitenden Mitte in Deutschland.

Alleinerziehende sind stark erwerbsorientiert und besonders engagiert dabei, Familie und Beruf erfolgreich „unter einen Hut“ zu bringen. Zugleich ist das Armutsrisiko von alleinerziehenden Familien überproportional hoch. Sie sind überdurchschnittlich häufig auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Daher ist es wichtig, Alleinerziehende wirkungsorientiert zu unterstützen.

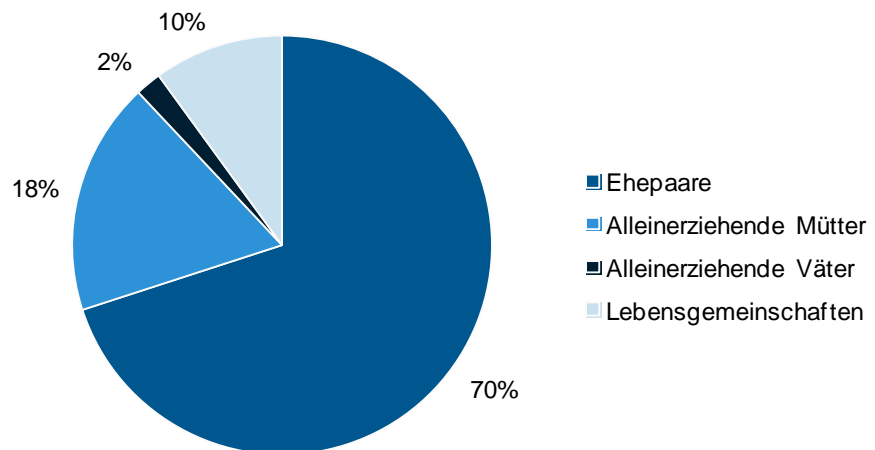
Das vorliegende Papier stellt aktuelle Erkenntnisse zur Lebenssituation von Alleinerziehenden in Deutschland vor. Kapitel 2 bietet einen kurzen statistischen Überblick über die sozio-demographischen Merkmale von Alleinerziehenden. Im dritten Kapitel geht es um die Lebenssituation von Alleinerziehenden, insbesondere mit Blick auf ihre Erwerbs- und Einkommenssituation. Kapitel 4 bietet einen Überblick über familienbezogene Leistungen für Alleinerziehende und fasst Erkenntnisse aus der Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Leistungen in Bezug auf die Alleinerziehenden zusammen.

Im letzten Kapitel werden auf Basis der Ergebnisse Schlussfolgerungen formuliert.

2 Alleinerziehende in Deutschland

Nach den aktuellsten Mikrozensus-Daten leben in Deutschland derzeit rund 1,6 Millionen Alleinerziehende. Damit lebt in jedem fünften Familienhaushalt mit Kindern unter 18 Jahren nur ein Elternteil. Alleinerziehende sind überwiegend weiblich: 90 Prozent aller Alleinerziehenden sind Frauen (1,4 Millionen). Laut Mikrozensus gibt es lediglich 167.000 alleinerziehende Väter (*Abbildung 2-1*). Aus diesem Grund konzentrieren sich die folgenden Darstellungen auf alleinerziehende Mütter.

Abbildung 2-1: Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Familienform, 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien – Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden. Eigene Darstellung Prognos AG.

Zwei Drittel der Alleinerziehenden haben ein minderjähriges Kind. Lediglich jede dritte Alleinerziehende hat zwei oder mehr minderjährige Kinder.¹

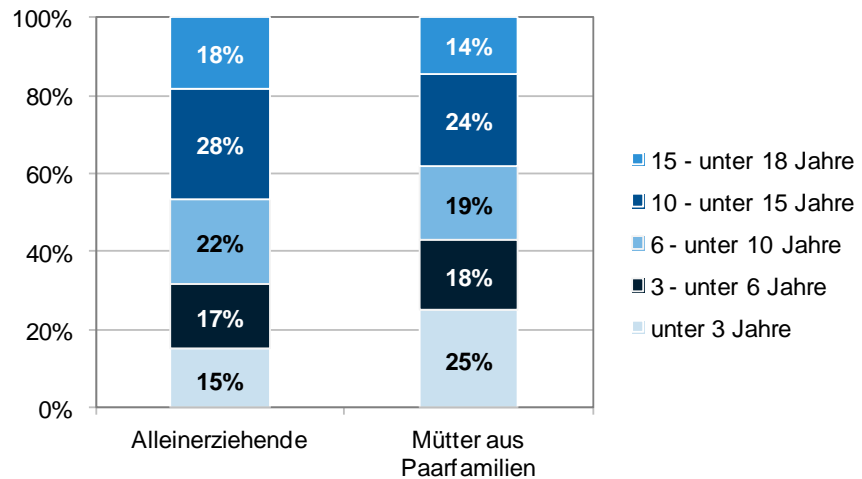
Häufiger als bei Müttern, die mit einem Partner zusammen im Haushalt leben (49 Prozent), wächst bei alleinerziehenden Müttern nur ein minderjähriges Kind auf (67 Prozent).

In knapp der Hälfte der Haushalte von Alleinerziehenden leben Kinder, die bereits zehn Jahre oder älter sind (46 Prozent).²

¹ Statistisches Bundesamt (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien – Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden.

² Statistisches Bundesamt (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien – Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden, S. 118.

Abbildung 2-2: Alter des jüngsten Kindes von Müttern nach Familienform, 2013



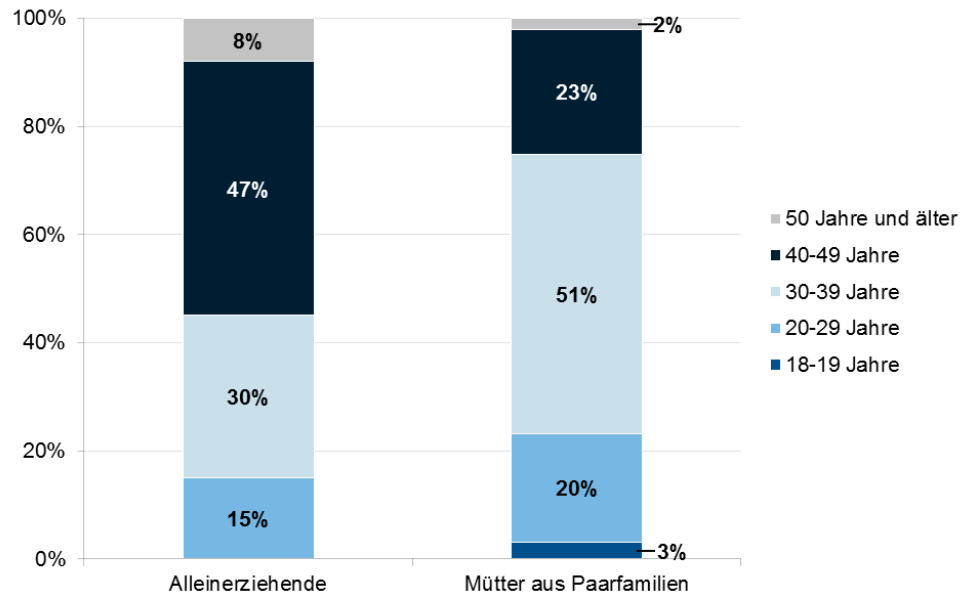
Quelle: Mikrozensus Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG.

Im Vergleich zu Müttern aus Paarhaushalten wachsen bei Alleinerziehenden im Durchschnitt weniger und häufig bereits ältere Kinder auf.

Dabei sind Alleinerziehende tendenziell auch älter als Mütter aus Paarfamilien: Knapp die Hälfte der Alleinerziehenden (47 Prozent) ist bereits zwischen 40 und 49 Jahren alt. Im Gegensatz sind die meisten Mütter aus Paarfamilien zwischen 30 und 39 Jahren alt. Diese Werte korrespondieren mit dem durchschnittlichen Scheidungsalter (42 Jahre) von Frauen in Deutschland.³

³ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): Alleinerziehende in Deutschland. Fakten über einen Familienstand, Berlin, S. 8f.

Abbildung 2-3: Altersverteilung von Müttern nach Familienform, 2013, in Prozent

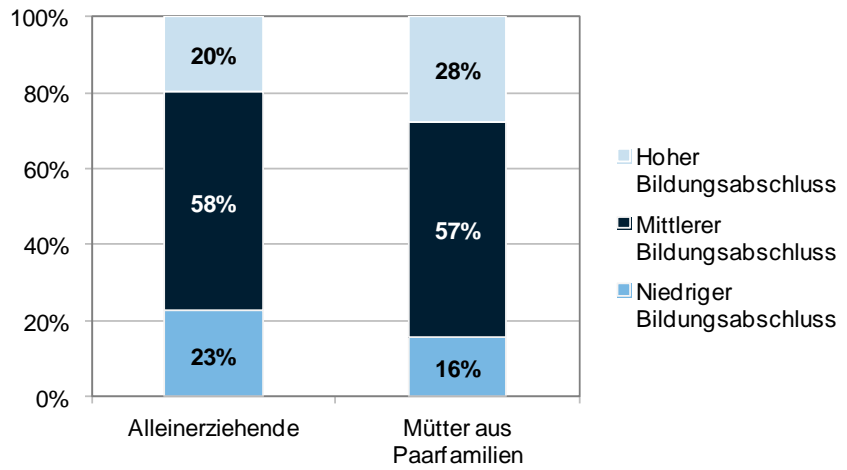


Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): *Alleinerziehende in Deutschland. Fakten über einen Familienstand*, Berlin, S. 9. Datenbasis: „Familien in Deutschland“, FiDV1.2. Eigene Darstellung Prognos AG.

Alleinerziehende sind überwiegend gut ausgebildet: 78 Prozent verfügen über einen mittleren oder hohen Bildungsabschluss.⁴ Allerdings gibt es im Vergleich zu Müttern aus Paarfamilien auch mehr Mütter mit einem formal niedrigen Bildungsabschluss: 2013 hatte knapp ein Viertel der alleinerziehenden Mütter einen niedrigen Bildungsabschluss, aber nur 16 Prozent der Mütter aus Paarfamilien.

⁴ Die Abschlüsse werden wie folgt kategorisiert: hoch: (Fach-)Hochschulabschluss, Meister-/Technikerausbildung, Promotion oder vergleichbar; mittel: Lehrausbildung, Abschluss einer Berufsfachschule, (Fach-)Hochschulreife oder vergleichbar; niedrig: (kein) Haupt/Realschulabschluss, Anlernausbildung, Berufsvorbereitungsjahr.

Abbildung 2-4: Höchster Bildungsabschluss von Müttern nach Familienform, 2013



Quelle: Mikrozensus Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG.

3 Lebenssituation von Alleinerziehenden

Wie lange Mütter alleinerziehend bleiben, ist höchst unterschiedlich: Etwa jede fünfte alleinerziehende Mutter ist kürzer als zwei Jahre alleinerziehend, jede vierte lebt spätestens nach drei Jahren wieder mit einem neuen Partner zusammen. Rund die Hälfte der Mütter ist jedoch länger als sieben Jahre alleinerziehend.⁵

Was heißt es, alleinerziehend zu sein? Bei dieser Frage zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen der Fremd- und Selbstwahrnehmung von Alleinerziehenden. Fremdbilder von Alleinerziehenden sind häufig negativ konnotiert. Fast jede alleinerziehende Mutter wurde bereits mit Vorurteilen und Nachteilen konfrontiert.

Demgegenüber stehen die meisten Alleinerziehenden ihrer eigenen Lebenssituation – laut einer Sinus-Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – recht positiv gegenüber, haben ein hohes Selbstvertrauen und besitzen einen „ausgeprägten Bewältigungsoptimismus“. Sie verfügen über ein hohes Maß an Eigenständigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und Zuversicht, wenn sie schwierige Situationen gemeistert haben. Allerdings wird die ökonomische Situation häufig als belastend empfunden.⁶

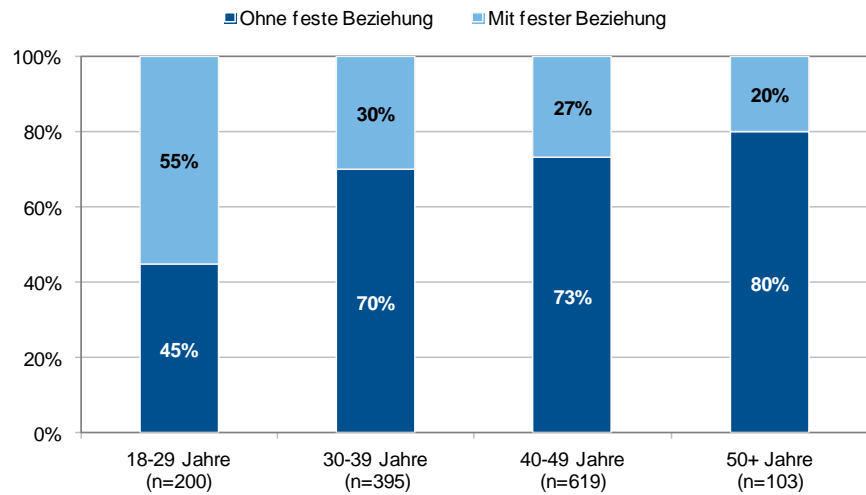
Alleinerziehende wohnen zwar nicht mit einem Partner zusammen in einer Wohnung. Allerdings bedeutet dies nicht, dass die Mütter keine Partnerschaft führen: Befragungen zeigen, dass mehr als jede dritte alleinerziehende Mutter aktuell in einer festen Beziehung lebt. Besonders häufig trifft dies auf die jüngeren Alleinerziehenden zu: 55 Prozent der 18- bis 29-Jährigen haben eine feste Beziehung, während ältere Mütter überwiegend alleinstehend sind (70 Prozent der 30- bis 39-Jährigen Abbildung 3-1). Jüngere Mütter sind auch tendenziell häufiger auf der Suche nach einem neuen Partner. Je älter die Mütter sind, desto eher wird die Phase „Alleinerziehend“ von ihnen dagegen als dauerhaft empfunden, zumindest so lange, bis die Kinder erwachsen sind.⁷

⁵ Ott et al. (2011): Dynamik der Familienform „alleinerziehend“, Berlin, S. 50.

⁶ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Alleinerziehende in Deutschland – Lebenssituationen und Lebenswirklichkeiten von Müttern und Kindern, Berlin, S. 12.

⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Alleinerziehende in Deutschland – Lebenssituationen und Lebenswirklichkeiten von Müttern und Kindern, Berlin, S. 10f.

Abbildung 3-1: Beziehungsstand von Alleinerziehenden nach Alter der Mütter, 2013



Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): Alleinerziehende in Deutschland. Fakten über einen Familienstand, Berlin, S. 11. Datenbasis: „Familien in Deutschland“, FiDv1.2. Eigene Darstellung Prognos AG.

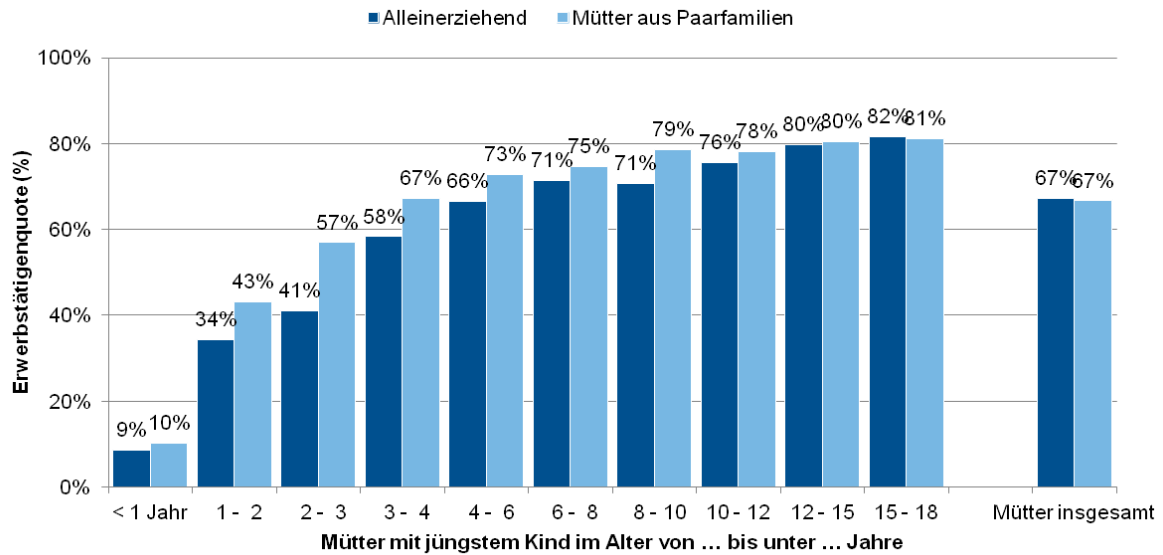
3.1 Erwerbssituation

Erwerbsbeteiligung

Im Jahr 2013 waren 67 Prozent aller alleinerziehenden Mütter mit Kindern unter 18 Jahre erwerbstätig. Damit sind sie genauso häufig erwerbstätig wie Mütter aus Paarfamilien.

Differenziert nach dem Alter des jüngsten Kindes zeigt sich allerdings, dass alleinerziehende Mütter mit jungen Kindern deutlich seltener als Mütter aus Paarfamilien erwerbstätig sind. Erst wenn das jüngste Kind das Alter von 10 Jahren erreicht hat, unterscheidet sich die Erwerbsbeteiligung kaum noch (Abbildung 3-2).

Abbildung 3-2: Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit)⁸ von Müttern nach Familienform und Alter des jüngsten Kindes, 2013

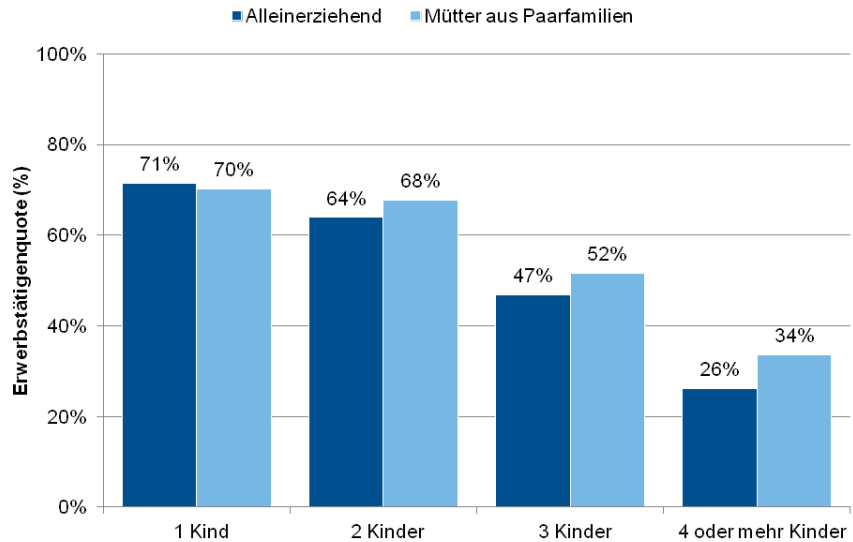


Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG.

Die Erwerbsmöglichkeiten von alleinerziehenden Müttern korrelieren jedoch nicht nur mit dem Alter des jüngsten Kindes, sondern auch mit der Anzahl der zu betreuenden Kinder. So sind Alleinerziehende umso seltener erwerbstätig, je mehr minderjährige Kinder in ihrem Haushalt leben. Dieser Zusammenhang kann auch bei Müttern aus Paarfamilien beobachtet werden, ist aber bei Alleinerziehenden deutlicher ausgeprägt (Abbildung 3-3).

⁸ Die Definition „ausgeübte Erwerbstätigkeit“ umfasst nicht nur aktiv Erwerbstätige, sondern auch Personen, die normalerweise einer bezahlten Tätigkeit nachgehen, diese zum Zeitpunkt der Abfrage aber nicht ausgeübt haben wegen Urlaubs, Kurzarbeit, Streiks oder beruflicher Aus- und Fortbildung.

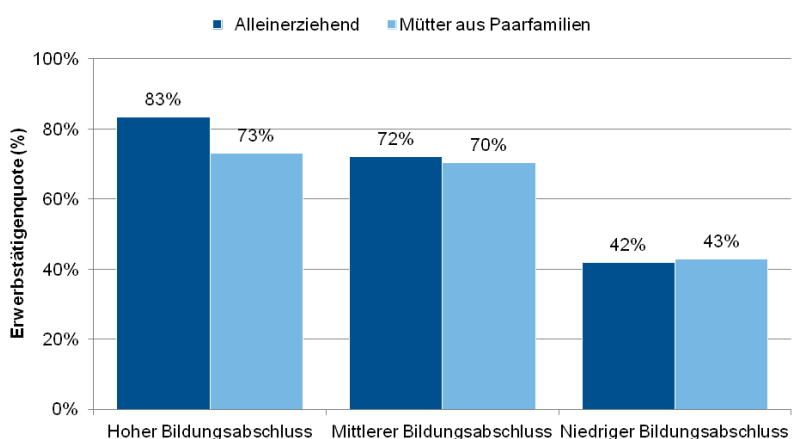
Abbildung 3-3: Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit) von Müttern nach Familienform und Zahl der minderjährigen Kinder, 2013



Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG.

Alleinerziehende Mütter sind umso häufiger erwerbstätig, je höher ihr Bildungsstand ist. Haben sie einen höheren Bildungsabschluss, sind sie sogar häufiger erwerbstätig als Mütter aus Paarhaushalten. Alleinerziehende mit niedrigen oder mittleren Bildungsabschlüssen sind hingegen etwa genauso häufig erwerbstätig wie Mütter aus Paarfamilien (Abbildung 3-4).⁹

Abbildung 3-4: Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit) von Müttern nach Familienform und Bildungsstand, 2013

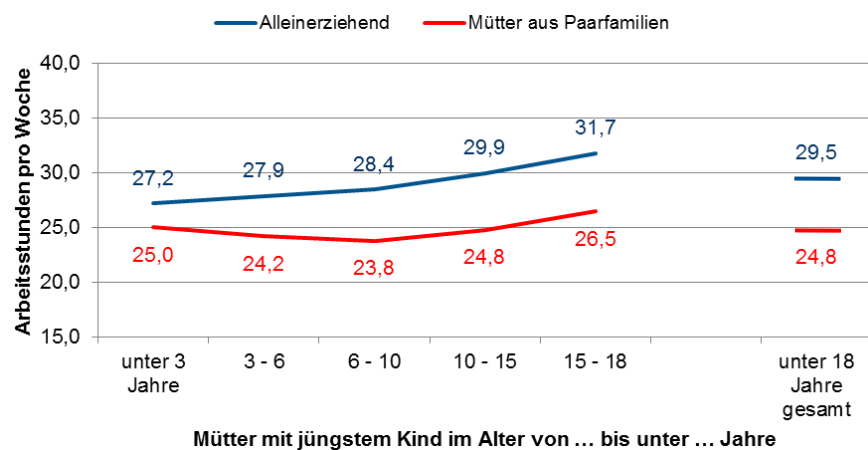


Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG.

⁹ Für eine Erläuterung der Einteilung der höchsten Bildungsabschlüsse siehe Kapitel 2.

Wenn Alleinerziehende erwerbstätig sind, dann arbeiten sie mit relativ hohen Stundenumfängen – und zwar unabhängig vom Alter des jüngsten Kindes. Mit durchschnittlich 29,5 Stunden pro Woche sind erwerbstätige Alleinerziehende rund fünf Stunden länger auf dem Arbeitsmarkt aktiv als erwerbstätige Mütter aus Paarhaushalten (Abbildung 3-5).

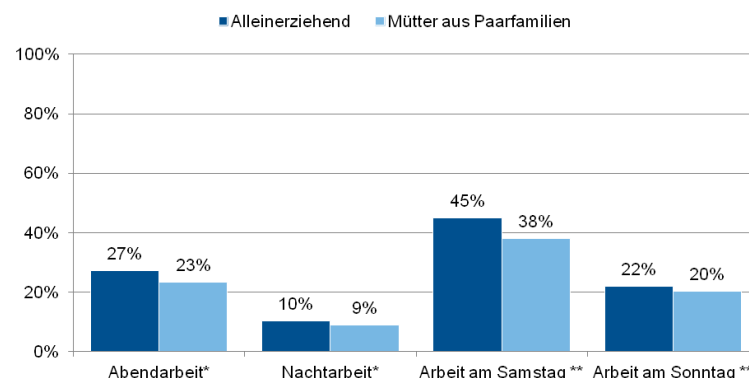
Abbildung 3-5: Durchschnittliche Wochenarbeitsstunden je erwerbstätiger Mutter nach Familienform und Alter des jüngsten Kindes, 2013



Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG.

Dabei nehmen alleinerziehende Mütter auch häufiger ungünstige Arbeitszeiten in Kauf. Sie arbeiten öfter als Mütter aus Paarfamilien abends (27 Prozent) und in der Nacht (10 Prozent). Fast die Hälfte (45 Prozent) geht der Erwerbstätigkeit mindestens alle drei bis vier Wochen am Samstag, 22 Prozent am Sonntag nach (Abbildung 3-6).

Abbildung 3-6: Ausübung von Abend- Nacht- und Wochenendarbeit durch Mütter nach Familienform, 2011



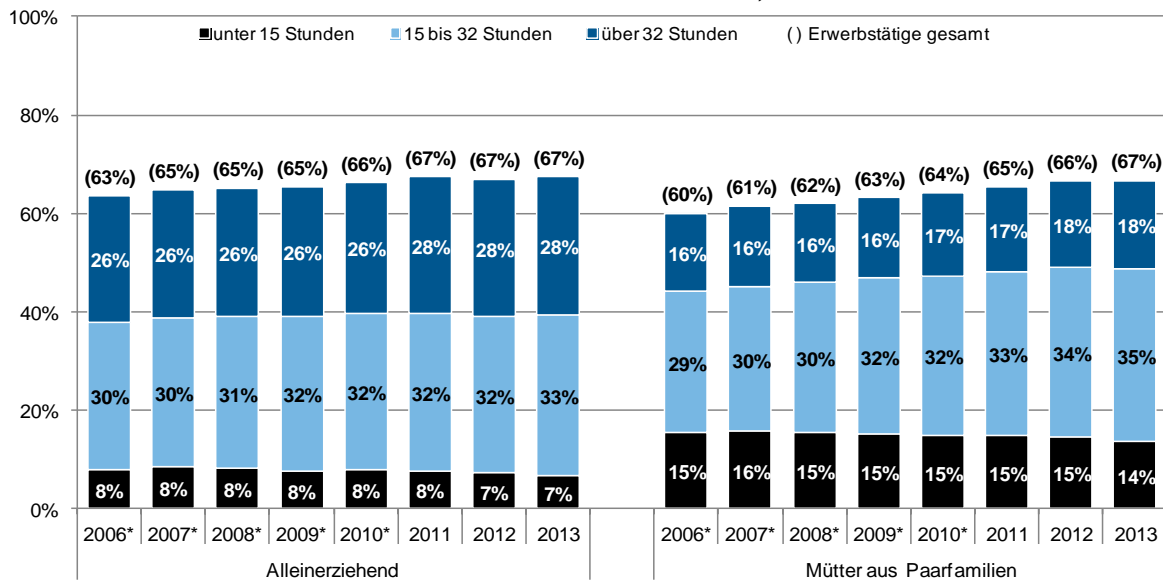
Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): Alleinerziehende unterstützen – Fachkräfte gewinnen. Report 2013, Berlin 2013. S. 25. Auswertung auf Basis von SOEP und FiD. Modifizierte Darstellung Prognos AG. * mindestens wochenweise wechselnd. ** mindestens alle 3-4 Wochen.

Entwicklung der Erwerbsbeteiligung

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass die Erwerbsbeteiligung von Alleinerziehenden zwischen 2006 und 2013 leicht angestiegen ist. Inzwischen gehen anteilig mehr Mütter einer Teilzeit- oder Vollbeschäftigung nach. Der Anteil der alleinerziehenden Mütter, die unter 15 Stunden in der Woche erwerbstätig sind, hat sich dagegen leicht reduziert.

Im Vergleich haben Alleinerziehende ihre Erwerbsbeteiligung jedoch etwas weniger stark (+ 4 Prozentpunkte) ausweiten können als Mütter aus Paarfamilien (+ 7 Prozentpunkte) (Abbildung 3-7).

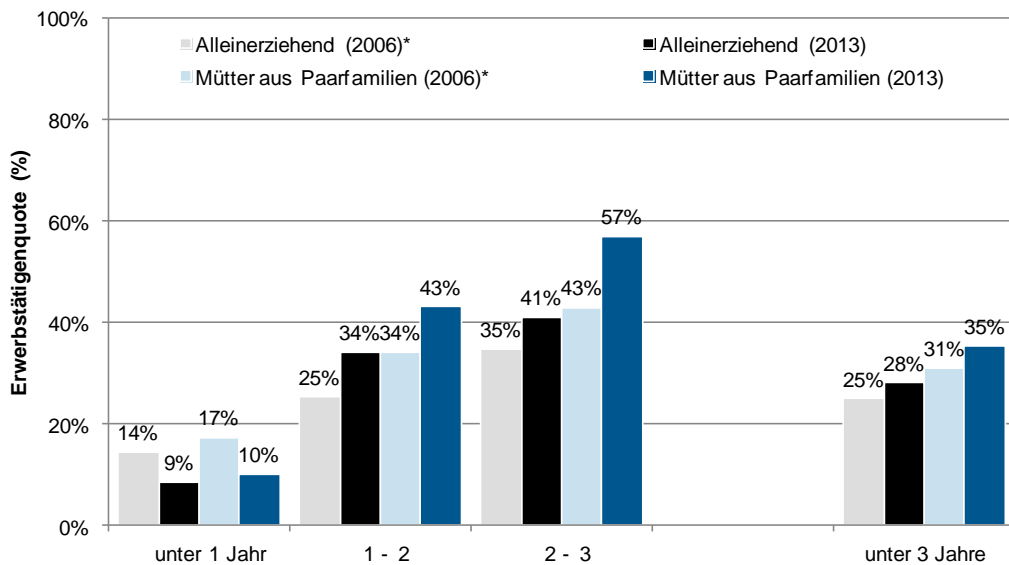
Abbildung 3-7: Entwicklung der Erwerbsvolumen von Müttern nach Familienform und Arbeitszeitmuster, 2006 bis 2013



Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG. * Werte basieren noch nicht auf der Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011.

Seit der Einführung des Elterngeldes und dem Ausbau der Kinderbetreuung ist die Erwerbstätigkeit Alleinerziehender auch mit Kindern unter drei Jahren spürbar angestiegen: bei alleinerziehenden Müttern mit einem jüngsten Kind zwischen einem und unter zwei Jahren um neun Prozentpunkte, bei Müttern mit zwei- und unter dreijährigen Kindern um sechs Prozentpunkte (Abbildung 3-8).

Abbildung 3-8: Entwicklung der Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit) von Müttern nach Familienform und Alter des jüngsten Kindes, 2006 und 2013



Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung s14225. Eigene Darstellung Prognos AG. * Werte basieren nicht auf der Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011.

Erwerbswünsche

Fast ein Viertel (24 Prozent) der derzeit erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter würde ihre wöchentliche Arbeitszeit gern noch erhöhen. Lediglich Mütter mit Kindern im Alter von unter drei Jahren wünschen sich etwas seltener (20 Prozent) einen höheren Umfang ihrer wöchentlichen Arbeitszeit (Tabelle 3-1).

Tabelle 3-1: Anteil der erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter mit Wunsch nach der Erhöhung der Arbeitszeit, nach Alter des jüngsten Kindes, 2012

Alter des jüngsten Kindes	Prozent
Unter 3 Jahre	20%
3 bis unter 6 Jahre	23%
6 bis unter 10 Jahre	26%
10 bis unter 15 Jahre	25%
15 bis unter 18 Jahre	25%
Gesamt	24%

Quelle: Mikrozensus-Sonderauswertung 140807. Eigene Darstellung Prognos AG.

Aber auch die nichterwerbstätige alleinerziehende Mütter haben eine hohe Erwerbsbereitschaft: Derzeit sind 27 Prozent der nicht-erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter auf der Suche nach einer Tätigkeit. Ein Drittel von ihnen sucht ausschließlich eine Teilzeittätigkeit (33 Prozent). Ein weiteres knappes Drittel würde gerne zwar nicht ausschließlich, aber eher eine Vollzeitstelle antreten (32 Prozent). 18 Prozent sind ausschließlich an einer Vollzeitstelle interessiert (Tabelle 3-2).

Tabelle 3-2: Anteil der nichterwerbstätigen alleinerziehenden Mütter, die auf der Suche nach einer Stelle als Arbeitnehmerin sind, nach Art der gesuchten Tätigkeit, 2012

Erwerbslose, alleinerziehende Mütter, die auf der Suche sind nach	Prozent
ausschließlich einer Vollzeittätigkeit	18%
eher einer Vollzeittätigkeit	32%
ausschließlich einer Teilzeittätigkeit	33%
eher einer Teilzeittätigkeit	12%
einer Vollzeit als auch einer Teilzeittätigkeit	5%

Quelle: Mikrozensus 2012, Sonderauswertung 140807. Berechnung Prognos AG.

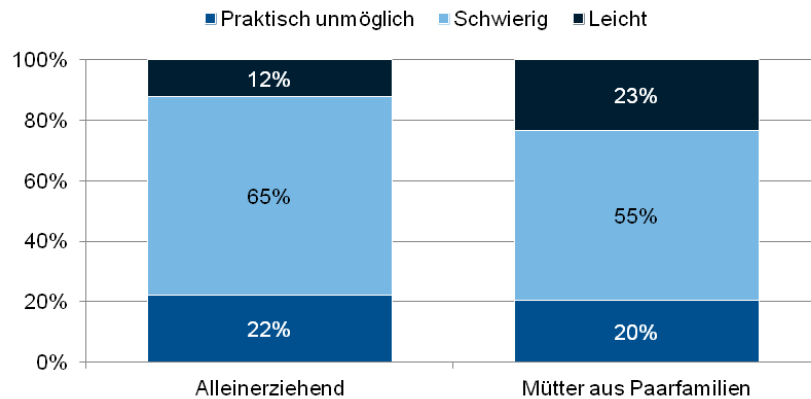
Erwerbslose alleinerziehende Mütter schätzen jedoch ihre Chance, eine passende Stelle zu finden, mit großer Mehrheit als schwierig (65 Prozent) oder sogar praktisch unmöglich (22 Prozent) ein. Der Grund für die pessimistische Einschätzung liegt dabei nicht darin, dass grundsätzlich keine Stellen verfügbar wären. Schwierigkeiten bereitet den Alleinerziehenden vielmehr die Suche nach einer Stelle, die mit ihren familiären Aufgaben kompatibel ist.¹⁰

Mütter aus Paarfamilien sind etwas optimistischer. Sie bewerten ihre Chance bei der Suche nach einer passenden Stelle fast doppelt so häufig mit leicht (23 Prozent, Abbildung 3-9).

¹⁰ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): Alleinerziehend in Deutschland – Fakten über einen Familienstand, Berlin, S. 36.

Abbildung 3-9: Einschätzung der Chancen von Müttern bei der Arbeitssuche, nach Familienform, 2010

„Ist oder wäre es für Sie leicht, schwierig oder praktisch unmöglich, eine passende Stelle zu finden?“



Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): Alleinerziehend in Deutschland – Fakten über einen Familienstand, Berlin S. 36. Auswertung auf Basis von FiD v1.2. Fehlende Werte zu 100%: Weiß nicht. Modifizierte Darstellung Prognos AG.

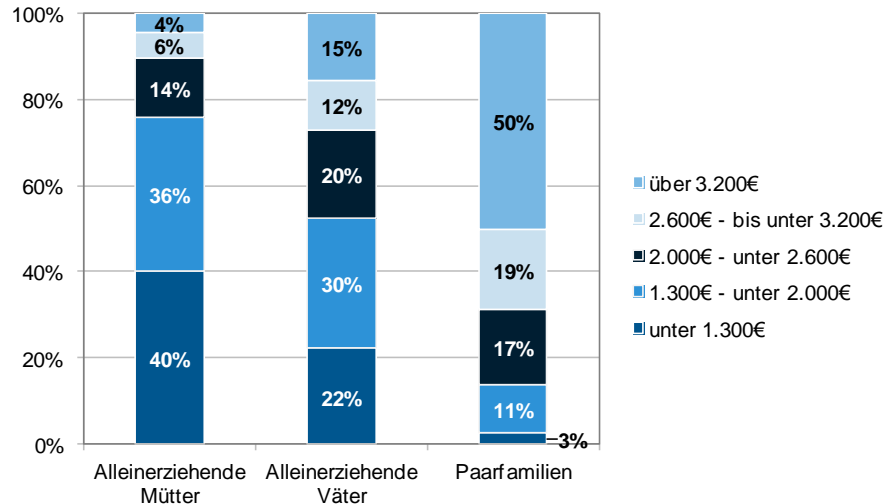
3.2 Einkommenssituation

Verfügbares Einkommen

Die Einkommenssituation von Alleinerziehenden und Paarfamilien, aber auch zwischen alleinerziehenden Müttern und Vätern, unterscheidet sich beträchtlich. Besonders schlecht ist die Einkommenssituation von alleinerziehenden Müttern: 40 Prozent von ihnen haben derzeit weniger als 1.300 Euro netto monatlich zur Verfügung, aber nur 22 Prozent der alleinerziehenden Väter. Von den Paarfamilien müssen nur drei Prozent mit einem Einkommen in dieser Höhe auskommen.

Paarfamilien verfügen dagegen zu 86 Prozent über ein Einkommen oberhalb von 2.000 Euro netto im Monat. Das trifft nur auf ein Viertel der alleinerziehenden Mütter sowie knapp die Hälfte der alleinerziehenden Väter zu (Abbildung 3-10). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass mit dem Einkommen in den Paarfamilien mindestens eine erwachsene Person mehr versorgt werden muss und die Kinderzahl in diesen Familien tendenziell größer ist.

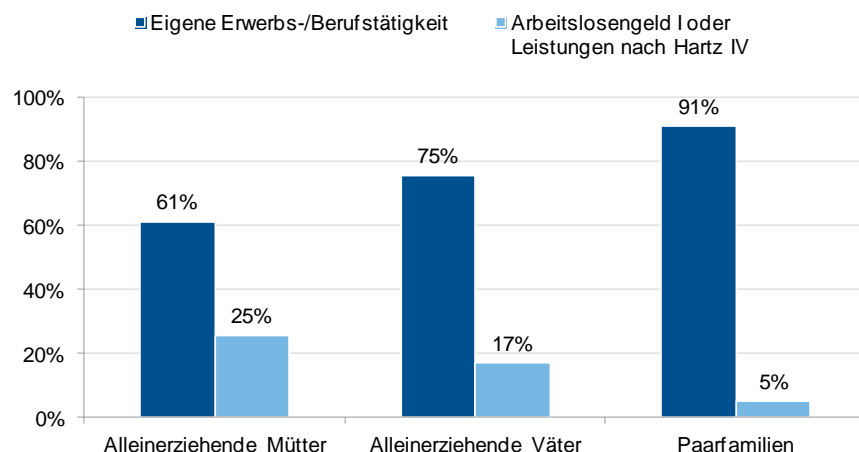
Abbildung 3-10: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von Paaren und Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren, 2013



Quelle: Statistisches Bundesamt (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden. Eigene Darstellung Prognos AG.

Wie alle anderen Familien bestreiten auch alleinerziehende Mütter ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die eigene Erwerbstätigkeit. Ein Viertel ist jedoch vorrangig auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung oder der Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) angewiesen, deutlich häufiger als Paarfamilien sowie etwas häufiger als alleinerziehende Väter (Abbildung 3-11).

Abbildung 3-11: Überwiegender Lebensunterhalt der Bezugsperson¹¹ der Familie, 2013



Statistisches Bundesamt (2014): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden. Eigene Darstellung Prognos AG.

¹¹ Seit dem Mikrozensus 2005 ist die Bezugsperson bei Ehepaaren der Ehemann und bei Alleinerziehenden der alleinerziehende Elternteil.

Die finanzielle Lage von alleinerziehenden Müttern ist besonders zu Beginn der Phase „Alleinerziehend“ oftmals angespannt.¹² Denn eine Trennung bedeutet, dass mit dem Partner eine Person die Familie verlässt, die zuvor in den meisten Fällen einen wesentlichen Beitrag zum Haushaltseinkommen geleistet hat. Zugleich kann die Übernahme der alleinigen Verantwortung für die Kinder dazu führen, dass Mütter ihre eigene Erwerbstätigkeit unterbrechen oder reduzieren müssen und sich damit ihre Einkommensmöglichkeiten verschlechtern. Längsschnittanalysen zeigen, dass die deutlichen wirtschaftlichen Einschnitte zu Beginn der Alleinerziehendenphase „überwiegend im weiteren Verlauf wieder aufgeholt werden können. Allerdings müssen Frauen, die zuvor gut situiert waren, überwiegend dauerhafte Verschlechterungen hinnehmen. Von denen, die im ersten Jahr in den Armutsbereich abgerutscht sind, schafft es jede zweite Frau nicht, sich im weiteren Verlauf wieder zu verbessern. Dabei handelt es sich überwiegend um Frauen mit kleineren Kindern.“¹³

Armutsrisiko

Das Armutsrisiko von Alleinerziehenden ist im Vergleich zu Paarfamilien überproportional hoch.¹⁴ Aktuell sind rund 39 Prozent der Personen, die in Haushalten von Alleinerziehenden leben, von Armut bedroht. Die Armutsgefährdungsquote von Eltern von Paarfamilien liegt hingegen – in Abhängigkeit von der Kinderzahl – zwischen acht und 13 Prozent.¹⁵

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass das Armutsrisiko von Alleinerziehenden seit 2006 tendenziell wieder ansteigt.¹⁶ Obwohl die Erwerbsbeteiligung von Alleinerziehenden in den vergangenen Jahren zugenommen hatte, hat dies somit bislang keinen spürbar positiven Einfluss auf ihr Armutsrisiko. Empirische Studien führen dies unter anderem darauf zurück, dass alleinerziehende Mütter überdurchschnittlich häufig im Niedriglohnssektor und in instabilen, befristeten Beschäftigungsverhältnissen tätig sind.¹⁷

¹² Ott et al. (2011): Dynamik der Familienform „alleinerziehend“, Berlin, S. 42 ff.

¹³ Ott et al. (2011): Dynamik der Familienform „alleinerziehend“, Berlin, S. 42 ff.

¹⁴ Armutsgefährdet sind nach dieser Definition der Anteil der Bevölkerung mit einem Nettoäquivalenzeinkommen (nach Sozialleistungen) unterhalb 60 Prozent des Medians des Nettoäquivalenzeinkommens der gesamten Bevölkerung.

¹⁵ EU-SILC, Daten für 2012. Genesis Datenabruf 63400-0002.

¹⁶ Boehle, M./ Voges, W. (2013): Die Entwicklung familialer Armut im Kontext sozialstrukturellen Wandels, 1962 bis 2009. In: ZES Report 2 (2013):21-26, S. 23 f.

¹⁷ Jaehrling et al, K. (2014): Mehr Arbeit, mehr Armut? Ausmaß und Hintergründe der Entkoppelung von Erwerbsarbeit und materieller Sicherheit von Alleinerziehenden im Ländervergleich. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 66 (2014):343-370.

Transferbezug

Derzeit sind rund 39 Prozent aller Haushalte von Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern auf staatliche Grundsicherung (SGB II) angewiesen. Im Vergleich dazu beziehen nur sieben Prozent aller Paarfamilien mit minderjährigen Kindern SGB II-Leistungen. Besonders häufig erhalten Alleinerziehende mit zwei oder mehr Kindern Grundsicherungsleistungen (49 Prozent). Von den Alleinerziehenden mit einem Kind sind 35 Prozent auf staatliche Unterstützung angewiesen.¹⁸

Die Zahl der unterstützten Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden lag im Jahresdurchschnitt 2012 bei rund 625.000. In diesen Bedarfsgemeinschaften lebten rund 614.000 erwerbsfähige alleinerziehende Elternteile¹⁹ (darunter 578.000 Frauen, d.h. 94 Prozent)²⁰ und rund 960.000 minderjährige Kinder. Damit lebt etwa jedes zweite Kind unter 18 Jahren im SGB II-Bezug (1,9 Mio.) bei einer Alleinerziehenden.²¹

Rund jede dritte Alleinerziehende im SGB II-Bezug ist eine Aufstockerin: 35 Prozent der alleinerziehenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (217.000 Personen) haben im Jahresdurchschnitt 2012 zusätzlich zum Einkommen aus einer Erwerbstätigkeit Leistungen bezogen. 104.000 Alleinerziehende oder 17 Prozent arbeiteten in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, rund 100.000 oder 16 Prozent in einem ausschließlich geringfügigen Beschäftigungsverhältnis.²²

¹⁸ Bundesagentur für Arbeit (2013): Analyse des Arbeitsmarktes für Alleinerziehende in Deutschland 2012, Nürnberg.

¹⁹ Die Zahl der alleinerziehenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten weicht leicht von der Zahl der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften ab, da die Typisierung von Bedarfsgemeinschaften auch solche Bedarfsgemeinschaften als Alleinerziehende-Bedarfsgemeinschaften erfasst, in denen die alleinerziehende Person nicht als erwerbsfähige Leistungsberechtigte gezählt wird, weil sie von Leistungen aus der Grundsicherung ausgeschlossen ist (z.B. wegen Bafög-Bezug), gleichwohl aber die Bedarfsgemeinschaft und die leistungsberechtigten Kinder Leistungen aus der Grundsicherung erhalten.

²⁰ Bundesagentur für Arbeit (2013): Analyse des Arbeitsmarktes für Alleinerziehende in Deutschland 2012, Nürnberg.

²¹ Bundesagentur für Arbeit (2014): Kinder in Bedarfsgemeinschaften. Dezember 2013, Nürnberg, Kap. 3.2. Verfügbar unter:
http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31994/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=416186&year_month=201312&year_month.GROUP=1&search=Suchen (letzter Zugriff: 21.10.2014).

²² Bundesagentur für Arbeit (2014): Kinder in Bedarfsgemeinschaften. Dezember 2013, Nürnberg, Kap. 3.2.

Tabelle 3-3 zeigt, dass der Anteil der Aufstocker bei den Alleinerziehenden damit ähnlich hoch ist wie bei erwerbsfähigen Leistungsberechtigten aus Paar-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern.

Tabelle 3-3: Erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher nach Art der Erwerbstätigkeit und Familienform, 2012

	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte: Alleinerziehende		Erwerbsfähige Leistungsberechtigte: Paarfamilien	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Insgesamt	613.983		1.033.603	
Erwerbstätig	216.940	35%	347.386	34%
In abhängiger Beschäftigung	204.399	33%	316.950	31%
Sozialversicherungspflichtig	104.292	17%	187.385	18%
Ausschließlich geringfügig beschäftigt	100.108	16%	129.565	13%
Selbstständig	14.396	2%	33.089	3%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2013): Analyse des Arbeitsmarktes für Alleinerziehende in Deutschland 2012 sowie Bundesagentur für Arbeit (2014): Analyse der Grundsicherung für Arbeitsuchende April 2014, S.22. Jahresdurchschnitt 2012.

Alleinerziehende beziehen nicht nur häufiger Leistungen nach dem SGB II, sondern sind auch deutlich länger auf staatliche Unterstützung angewiesen. Nach einem Jahr im Leistungsbezug sind knapp 70 Prozent der Alleinerziehenden im Transferbezug weiterhin bedürftig. Bei Eltern aus Paarfamilien sind es gut 55 Prozent.²³

Die „längeren Bezugszeiten von Alleinerziehenden sind [...] vor dem Hintergrund von einschneidenden biografischen Erfahrungen wie Scheidung oder früher Mutterschaft und deren Folgen zu sehen.“²⁴ Zugleich wird die Verweildauer durch verschiedene Charakteristika der Mütter beeinflusst. Deutlich stärker als bei Müttern in Paarhaushalten wirkt sich bei Alleinerziehenden das Alter des jüngsten Kindes aus: Ist das jüngste Kind jünger als drei Jahre alt, sind die Chancen, den Leistungsbezug zu verlassen, um 23 Prozent geringer als bei Alleinerziehenden, deren jüngstes Kind sieben Jahre oder älter ist.²⁵ Weiterhin lässt sich feststellen, dass Alleinerziehende mit akademischem Abschluss eine doppelt so hohe Ausstiegsrate haben wie Alleinerziehende ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Bei Müttern in Paarhaushalten ist der Hochschulabschluss dagegen weniger bedeutsam. Eine Berufsausbildung ist für Mütter mit wie ohne Partner jedoch insgesamt förderlich, um den SGB II-Bezug zu verlassen.

²³ Lietzmann, T. (2009): Warum Alleinerziehende es besonders schwer haben. Bedarfsgemeinschaften im SGB II. In: IAK Kurzbericht 12/2009, S. 4.

²⁴ Achatz, J. et al. (2013): Alleinerziehende Mütter im Bereich des SGB II. Eine Synopse empirischer Befunde aus der IAB-Forschung, Nürnberg, S. 48.

²⁵ Achatz, J. et al. (2013): Alleinerziehende Mütter im Bereich des SGB II. Eine Synopse empirischer Befunde aus der IAB-Forschung, Nürnberg, S. 48 f.

Unabhängig vom Familienstand verlassen zudem Mütter zwischen 25 und 45 Jahren den SGB II-Bezug schneller als Mütter, die jünger oder älter sind. Dies kann damit zusammenhängen, dass die jüngeren Mütter noch nicht ausreichend Berufserfahrung sammeln konnten und der (Wieder-)Einstieg für sie daher schwerer ist. Bei älteren Müttern können gesundheitliche Gründe oder familienbedingte Erwerbsunterbrechungen, welche die erworbenen Qualifikationen entwerten, eine Rolle spielen. Die Verweildauern sind zudem durchschnittlich kürzer, wenn Mütter eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Schließlich spielt auch die regionale Arbeitsmarktlage eine Rolle: Je höher regional die Arbeitslosigkeit ist, desto geringer ist die Ausstiegsrate aus dem SGB II-Leistungsbezug.²⁶

Unter Berücksichtigung der Haushaltsstruktur und der beschriebenen individuellen Arbeitsmarktressourcen bleibt die Wahrscheinlichkeit, den Transferbezug zu verlassen, bei Alleinerziehenden um 26 Prozent geringer als bei Müttern in Paarhaushalten. Der Ausstieg aus dem SGB II-Leistungsbezug scheint somit stark davon abzuhängen, ob ein (?)Partner mit im Haushalt lebt. Dies hängt damit zusammen, dass bei vorhandenem Partnereinkommen eine Erwerbstätigkeit mit reduzierter Arbeitszeit von Müttern ausreicht, um den Leistungsbezug zu verlassen. „Dieser Effekt könnte so groß sein, dass er (...) die höhere Erwerbsorientierung der Alleinerziehenden (...) überkompensiert.“²⁷

Ausgaben

Alleinerziehende geben einen deutlich größeren Anteil ihres monatlichen Einkommens für den privaten Konsum aus. So wenden Alleinerziehende laut EVS 2008 (Einkommens- und Verbraucherstichprobe) rund 90 Prozent ihres monatlichen Einkommens für privaten Konsum auf, Paarfamilien dagegen rund 70 Prozent. Damit haben Alleinerziehende deutlich weniger Geld zur Verfügung, das sie sparen können.²⁸ Die geringen Ersparnisse haben dabei zum einen kurzfristige Konsequenzen für die Familien, etwa wenn es um die Wiederbeschaffung defekter Haushaltsgeräte geht. Zum anderen können hiermit auch langfristige Folgen verbunden sein, denn Alleinerziehende sind dadurch besonders selten dazu in der Lage, für ihr Alter privat vorzusorgen. Ihre durchschnittlichen monatlichen privaten Rücklagen für das Alter liegen nach den Ergeb-

²⁶ Achatz, J. et al. (2013): Alleinerziehende Mütter im Bereich des SGB II. Eine Synopse empirischer Befunde aus der IAB-Forschung, Nürnberg, S. 48 f.

²⁷ Achatz, J. et al. (2013): Alleinerziehende Mütter im Bereich des SGB II. Eine Synopse empirischer Befunde aus der IAB-Forschung, Nürnberg, S. 48 f.

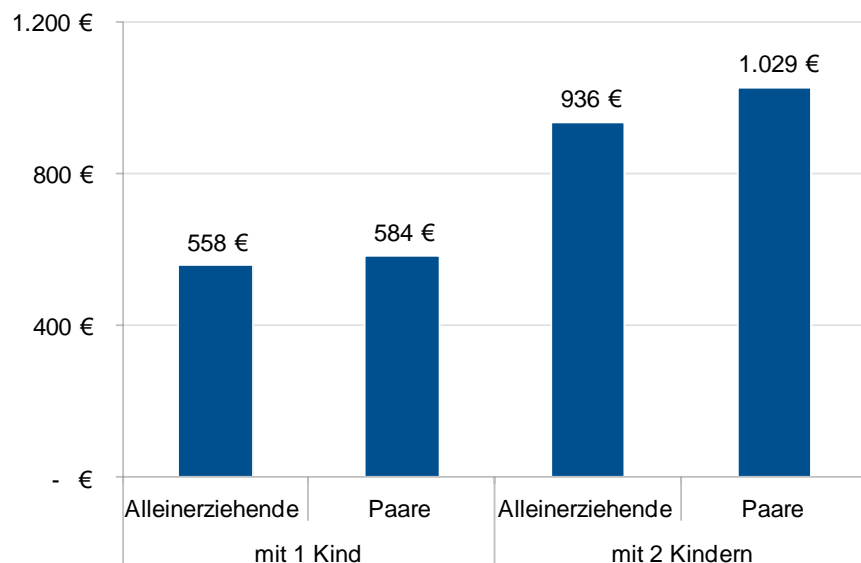
²⁸ Statistisches Bundesamt (2014): Konsumausgaben von Familien für Kinder. Berechnungen auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008, Wiesbaden, S. 28 und 30.

nissen der Akzeptanzanalyse II mit rund 50 Euro deutlich unter denen von Eltern aus Paarfamilien (rund 130 Euro).²⁹

Einen großen Teil (35 Prozent) ihrer privaten Konsumausgaben wenden Alleinerziehende für ihr Kind auf. Bei Alleinerziehenden mit zwei Kindern entfallen rund 47 Prozent der gesamten Konsumausgaben auf die Kinder, bei Paaren mit einem oder zwei Kindern hingegen nur 21 bzw. 33 Prozent.³⁰

Obwohl Alleinerziehende prozentual gesehen mehr für ihre Kinder ausgeben als Paare, liegen die absoluten Ausgabenbeträge unter denen von Paaren. So gaben Paare im Jahr 2008 für ihr Kind durchschnittlich 580 Euro monatlich aus, Alleinerziehende dagegen rund 560 Euro. Stärker weichen die Konsumausgaben voneinander ab, wenn zwei Kinder in den Familien leben: Hier beträgt die Differenz zwischen Paaren und Alleinerziehenden rund 90 Euro monatlich (Abbildung 3-12).³¹

Abbildung 3-12: Konsumausgaben für die Kinder nach Familienform, 2008



Statistisches Bundesamt (2014): Konsumausgaben von Familien für Kinder. Berechnungen auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008, Wiesbaden, S. 35f. und 38f. Eigene Darstellung Prognos AG.

²⁹ Institut für Demoskopie Allensbach (2013): Akzeptanzanalyse II, Allensbach, S. 268.

³⁰ Statistisches Bundesamt (2014): Konsumausgaben von Familien für Kinder. Berechnungen auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008, Wiesbaden, S. 32.

³¹ Statistisches Bundesamt (2014): Konsumausgaben von Familien für Kinder. Berechnungen auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008, Wiesbaden, S.16ff.

In Bezug auf die Struktur der Konsumausgaben fällt auf, dass Alleinerziehende zwischen 57 und 59 Prozent der gesamten Ausgaben für ihre Kinder zur Deckung von deren Grundbedürfnissen – Ernährung, Bekleidung und Wohnen – ausgeben. Bei Paaren entfallen hingegen nur bis zu 52 Prozent der gesamten Konsumausgaben für die Kinder hierauf. Im Vergleich zu Alleinerziehenden haben Paarfamilien „dementsprechend mehr Geld für Ausgaben zur Verfügung, die über die materielle Grundversorgung hinausgehen, wie zum Beispiel Restaurantbesuche oder kulturelle Aktivitäten in der Freizeit.“³² Der größte Ausgabenblock ist in allen Familien der Bereich Wohnen und Energie. Bei Alleinerziehenden entfielen hierauf knapp 30 Prozent der gesamten Konsumausgaben für die Kinder – deutlich mehr als bei den Paar-Familien mit einem (22 Prozent) oder zwei Kindern (23 Prozent).³³

Alleinerziehende wenden zudem relativ betrachtet einen größeren Teil ihres Einkommens für die Bildung ihrer Kinder auf, d.h. für die Nutzung von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen und Bildungsangeboten in der Freizeit. Absolut betrachtet sind die Ausgaben jedoch niedriger.³⁴

³² Statistisches Bundesamt (2014): Konsumausgaben von Familien für Kinder. Berechnungen auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008, Wiesbaden, S. 14.

³³ Statistisches Bundesamt (2014): Konsumausgaben von Familien für Kinder. Berechnungen auf der Grundlage der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008, Wiesbaden, S. 14 f.

³⁴ Institut für Demoskopie Allensbach (2013): Akzeptanzanalyse II, Allensbach, S. 164. Vgl. auch: Schröder, C. et al. (2015): Private Bildungsausgaben für Kinder: Einkommensschwache Familien sind relativ stärker belastet. In: DIW Wochenbericht Nr. 8/2015.

3.3 Wohlergehen der Kinder

Wie geht es Kindern, die mit nur einem alleinerziehenden Elternteil aufwachsen? Hier zeigt eine aktuelle Studie der Ruhr-Universität Bochum³⁵, dass für Wohlergehen von Kindern, also ihre Entwicklung und Gesundheit, nicht der Familienstatus als solcher ausschlaggebend ist. Das heißt, nicht das Leben mit nur einem Elternteil führt dazu, dass Kinder dieses Familientyps ein geringes Wohlergehen haben. Ursächlich sind stattdessen ökonomische Belastungsfaktoren, die bei diesen Familien häufiger anzutreffen sind. Zu diesen Belastungsfaktoren zählen zum Beispiel ein erhöhtes Armutsrisiko, Arbeitslosigkeit, Sorgen um den Arbeitsplatz oder eine hohe Mietbelastung.

Die negativen Effekte der beschriebenen ökonomischen Belastungsfaktoren auf das Wohlergehen der Kinder können durch die Inanspruchnahme von Kindertagesbetreuung verringert oder ganz vermieden werden. Sie lassen sich auch dadurch abmildern, wenn Mütter häufig Aktivitäten unternehmen, durch die die Fähigkeiten ihrer Kinder aktiv gefördert werden (z. B. Lesen, Singen, Basteln, Malen).³⁶

³⁵ RUB (2013). Endbericht des Moduls Wohlergehen von Kindern für die Geschäftsstelle Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Leistungen in Deutschland, Bochum.

³⁶ Prognos (2014): Endbericht der Gesamtevaluation, Berlin, S. 292 f.

4 Alleinerziehende und familienbezogene Leistungen

4.1 Welche Familienleistungen Alleinerziehende nutzen

Alleinerziehende profitieren grundsätzlich von allen Familienleistungen, die nicht an den Status der Ehe gebunden sind. Zu den am häufigsten bezogenen Familienleistungen zählen das Kindergeld und die beitragsfreien Mitversicherung der Kinder in der Gesetzlichen Krankenversicherung. Zugleich stellen Alleinerziehende eine spezifische Zielgruppe der Familienpolitik dar: So gibt es u.a. mit dem Unterhaltsvorschuss für Kinder unter zwölf Jahren, dem steuerlichen Entlastungsbetrag und der Mehrbedarfszulage im SGB II mehrere familienbezogene Leistungen, die speziell die Lebenssituation von Alleinerziehenden unterstützen.

Im Vergleich zu verheirateten Eltern nutzen Alleinerziehende relativ selten steuerliche Förderleistungen: Das Ehegattensplitting – als größte steuerliche Leistung – können sie nicht in Anspruch nehmen. Zudem stellen sie sich aufgrund der geringen Durchschnittseinkommen mit den Kinderfreibeträgen in der Regel schlechter als mit dem Kindergeld. Deutlich häufiger als verheiratete Eltern nehmen Alleinerziehende dagegen SGB II-Leistungen für ihre Kinder in Anspruch.³⁷

4.2 Wie Familienleistungen bei Alleinerziehenden wirken

Alleinerziehende als besondere Zielgruppe der Familienpolitik haben im Rahmen der Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen besondere Aufmerksamkeit erfahren. So wurde zunächst die Grundlage des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) um den Datensatz „Familien in Deutschland“ erweitert, der eine Sonderstichprobe befragter Alleinerziehender enthält. Die einzelnen Studien können auf dieser Grundlage Aussagen zu den Wirkungen der Leistungen auf die Alleinerziehenden treffen. Die Ergebnisse zeigen wiederum die hohe Erwerbsneigung der Alleinerziehenden. Anders als bei Müttern aus Paarfamilien entfalten Leistungen, die die wirtschaftliche Stabilität der Familien erhöhen, bei Alleinerziehenden keine negativen Arbeitsanreize.

³⁷ Institut für Demoskopie Allensbach (2012): Akzeptanzanalyse I, Allensbach, S. 29.

Als spezielle Leistungen für Alleinerziehende wirken sowohl der steuerliche Entlastungsbetrag für Alleinerziehende als auch der Unterhaltsvorschuss im Verhältnis zu ihren Kosten effizient. Denn bei vergleichsweise geringen Kosten für den Staat wirken beiden Leistungen relativ stark, weil sie das Einkommen der Leistungsempfänger erhöhen und Alleinerziehende in ihrer Erwerbstätigkeit stärken.

Der **Entlastungsbetrag** reduziert die Steuerbelastung von Alleinerziehenden, in deren Haushalt mindestens ein kindergeldberechtigtes Kind lebt.³⁸ Derzeit nehmen nach Berechnungen des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Informationstechnik rund 1,1 Millionen Alleinerziehende den Entlastungsbetrag in Anspruch. Bezogen auf die rund 2,7 Millionen im Mikrozensus erfassten Alleinerziehenden mit ledigen minder- oder volljährigen Kindern, entspricht dies einem Anteil von 40 Prozent.

Durch den Entlastungsbetrag wird es für Alleinerziehende tendenziell attraktiver, erwerbstätig zu sein und ein höheres Erwerbseinkommen zu erzielen. Allerdings macht sich der Entlastungsbetrag erst bei der Höhe des Erwerbseinkommens bemerkbar, ab der Steuern zu entrichten sind. Grundsätzlich fällt die Steuerentlastung aufgrund des progressiven Verlaufs der Einkommenssteuer umso höher aus, je höher das Einkommen ist. So liegt die durchschnittliche Entlastung je Steuerpflichtigem bei einem zu versteuernden Einkommen von unter 20.000 Euro um 270 Euro pro Jahr, bei einem zu versteuernden Einkommen ab 50.000 Euro um 530 Euro pro Jahr. Nach den Ergebnissen der Gesamtevaluation erhöht sich durch den Entlastungsbetrag in seiner derzeitigen Ausgestaltung die Erwerbsbeteiligung von Alleinerziehenden, insbesondere, wenn sie ältere Kinder haben. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten steigt. Fast 20.000 Alleinerziehende werden durch den Entlastungsbetrag unabhängig von SGB II-Leistungen. Effizienzanalysen zeigen, dass der Entlastungsbetrag im Verhältnis zu seiner Höhe eine der effektivsten Leistungen zur Unterstützung der Erwerbstätigkeit ist.³⁹

Durch den **Unterhaltszuschuss** werden Alleinerziehende mit unter 12-jährigen Kindern unterstützt, wenn der unterhaltspflichtige Elternteil seinen Unterhaltungspflichten nicht, nicht regelmäßig oder nicht in voller Höhe nachkommt. Alleinerziehende bewerten den Unterhaltsvorschuss als besonders bedeutsam für ihre Familie; 70 Prozent der Alleinerziehenden berichten von Schwierigkeiten mit der Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen gegenüber dem frü-

³⁸ Kindergeld kann in der Regel maximal bis zum 25. Lebensjahr bezogen werden. Anspruch auf Entlastungsbetrag haben Alleinerziehende nur dann, wenn sie keine Haushaltsgemeinschaft mit einer anderen volljährigen Person bilden, es sei denn, für diese steht ihnen ein Kinderfreibetrag oder Kindergeld zu (§ 24b EStG).

³⁹ Prognos (2014): Endbericht der Gesamtevaluation, Berlin, Ziffer 907.

heren Partner.⁴⁰ Der Unterhaltsvorschuss wirkt effizient zur Reduzierung des Armutsrisikos und zur Unterstützung der Erwerbstätigkeit; für die Empfängerhaushalte wird das Armutsrisiko um 6 Prozentpunkte gesenkt.⁴¹

Für Alleinerziehende haben **Kinderbetreuungsangebote** eine besondere Relevanz. Stärker noch als Eltern aus Paarfamilien ist Alleinerziehenden wichtig, dass ihre Kinder durch die Betreuung aktiv gefördert werden. Weitere Vorteile werden in der Möglichkeit gesehen, dass die Kinder in der Betreuung ein Mittagessen bekommen und dass sie bei der Erziehung entlastet werden. „Gerade berufstätige Alleinerziehende, denen es häufig an Zeit für ihre Kinder mangelt, nennen diese Dimensionen weitaus häufiger als andere. Für sie spielt auch das Integrations- und Beschäftigungsangebot durch die Betreuung eine wichtige Rolle, dass Kinder mit Gleichaltrigen spielen können.“⁴² Stärker als verheiratete Elternpaare wissen Alleinerziehende zudem Betreuungsangebote für größere Kinder zu schätzen.⁴³

Nach Berechnungen des DIW trägt die öffentlich subventionierte Kinderbetreuung dazu bei, dass deutlich mehr Alleinerziehende auf dem Arbeitsmarkt aktiv sein können. Ohne die Subventionierung der Kosten der Kinderbetreuung wären knapp zwei Prozent oder 25.000 Alleinerziehende mit Kindern unter 12 Jahren weniger erwerbstätig. Die Armutsrisikoquote von Alleinerziehenden, die Kinderbetreuung nutzen, wird um rund ein Fünftel gesenkt und über 10.000 Haushalte von Alleinerziehenden werden unabhängig vom SGB II.⁴⁴

Auch bei der **steuerlichen Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten** zeigen die Analysen, dass insbesondere Alleinerziehende ihr Arbeitsangebot ausweiten, sie also hierdurch wirksam in ihrer Erwerbstätigkeit und Vereinbarkeitssituation unterstützt werden.

⁴⁰ Institut für Demoskopie Allensbach (2012): Akzeptanzanalyse I, Allensbach, S. 163.

⁴¹ Prognos (2014): Endbericht der Gesamtevaluation, Berlin, Ziffer 908.

⁴² Institut für Demoskopie Allensbach (2013): Akzeptanzanalyse II, Allensbach S.61.

⁴³ Institut für Demoskopie Allensbach (2012): Akzeptanzanalyse I, Allensbach, S. 29.

⁴⁴ Prognos (2014): Endbericht der Gesamtevaluation, Berlin, S. 386.

Vielen Alleinerziehenden gelingt es auch durch das **Kindergeld**, unabhängig von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende zu leben. Mit Hilfe dieser Leistung können rund 360.000 Alleinerziehende den Bezug von SGB II-Leistungen vermeiden. Zudem wirkt sich das Kindergeld positiv auf das Arbeitsangebot von Alleinerziehenden aus – anders als dies bei Müttern in Paarfamilien der Fall ist.⁴⁵

In Bezug auf die Vermeidung von Armutsrisiken im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes kommt dem **Elterngeld** eine hohe Bedeutung zu, denn es sichert Alleinerziehenden zwei Drittel ihres letzten Einkommens und trägt somit zur wirtschaftlichen Stabilität bei. Durch das Elterngeld reduziert sich ihr Armutsrisiko erheblich führt eine beachtliche Anzahl von Haushalten (zumindest temporär) aus dem ALG II-Bezug.⁴⁶

⁴⁵ Prognos (2014): Endbericht der Gesamtevaluation, Berlin, S. 125, 386.

⁴⁶ Prognos (2014): Endbericht der Gesamtevaluation, Berlin, S. 157.

5 Schlussfolgerungen

Ausgangslage

Trotz der hohen Erwerbsorientierung der Mehrzahl der Alleinerziehenden ist ihre wirtschaftliche Situation häufig angespannt. Das trifft insbesondere für die ersten Jahre nach der Trennung zu.

Obwohl sie häufig und dann mit einem hohen Stundenvolumen erwerbstätig sind, verfügen Alleinerziehende über ein vergleichsweise geringes Einkommen. Auch wenn familienbezogene Leistungen armutsreduzierend wirken, liegt ihr Armutsrisiko deutlich über dem von Paarfamilien. Alleinerziehende müssen einen größeren Anteil ihres Einkommens verwenden, um die materiellen Grundbedürfnisse ihrer Kinder befriedigen zu können. Damit bleibt für ihre Kinder weniger Geld für Kultur- und Freizeitaktivitäten als für Kinder aus Paarhaushalten. Besonders schwierig ist die Situation von alleinerziehenden Müttern mit mehreren und jungen Kindern. Diese Mütter können häufig nur begrenzt am Erwerbsleben teilnehmen und sind überproportional häufig von SGB II-Leistungen abhängig. Zu selten gelingt es ihnen, diese Abhängigkeit zu beenden.

Gleichzeitig sind Alleinerziehende jedoch stark daran interessiert, ihren eigenen Lebensunterhalt über Erwerbstätigkeit zu sichern. Ihre Erwerbsbereitschaft ist hoch. Ein großer Teil von ihnen würde gern ihre Erwerbstätigkeit ausweiten oder in den Arbeitsmarkt (wieder) einsteigen. Erwerbslose alleinerziehende Mütter schätzen ihre Chancen bei der Suche nach einer passenden Stelle allerdings mehrheitlich schwierig oder sogar unmöglich ein.

In der Bevölkerung wird der Unterstützungsbedarf von Alleinerziehenden sensibel wahrgenommen. Es besteht ein breiter Konsens, dass Alleinerziehende einer besonderen Förderung durch den Staat bedürfen. So würden es zwei Drittel der Gesamtbevölkerung befürworten, dass Alleinerziehende stärker als bislang gefördert werden. Eine deutliche Mehrheit der Alleinerziehenden wie auch der Gesamtbevölkerung spricht sich auch dafür aus, dass bei Leistungen für Alleinerziehende wie dem steuerlichen Entlastungsbeitrag Zahl und Alter der Kinder mit berücksichtigt werden sollten.⁴⁷

⁴⁷ Institut für Demoskopie Allensbach (2012): Akzeptanzanalyse I, Allensbach, S. 215, 160.

Optionen

Um der angespannten finanziellen Situation Alleinerziehenden begegnen zu können, ist es wichtig, Maßnahmen zu greifen, die Alleinerziehende finanziell entlasten und Umstände schaffen, durch eigene Erwerbstätigkeit unabhängig von staatlichen Transferleistungen zu werden.

Ein wichtiger Ansatzpunkt kann hier sein, Alleinerziehende stärker als bisher steuerlich zu entlasten. Der bisherige Entlastungsbetrag hat dieses Ziel, allerdings ist er in seiner heutigen Höhe und Gestaltung für Alleinerziehende mit einem niedrigen Einkommen kaum spürbar. Zudem wird die Anzahl der Kinder in den Familien nicht berücksichtigt. Auch ist der Entlastungsbetrag seit seiner Einführung im Jahr 2004 nicht erhöht worden. Damit werden Alleinerziehende im Vergleich benachteiligt. Reformoptionen sind die Erhöhung des Entlastungsbetrags bzw. die Umwandlung in einen Abzug von der Steuerschuld. Durch beide Reformoptionen wird ein Großteil der Alleinerziehenden stärker entlastet.

Vor dem Hintergrund der hohen Erwerbsbereitschaft der alleinerziehenden Mütter und Väter sollte auch der Ausbau der Betreuungsinfrastruktur weiter gefördert werden. Kostengünstige, qualitativ hochwertige und zeitlich flexible Betreuungsangebote auch für ältere Kinder können vielen Alleinerziehenden die Chance eröffnen, die eigenen Erwerbswünsche zu realisieren. Insbesondere die Tatsache, dass Alleinerziehende häufiger zu atypischen Arbeitszeiten tätig sind, unterstreicht die Notwendigkeit ausreichender Kinderbetreuungsangebote zu Randzeiten und auch am Wochenende.

Ebenso wichtig wie die Kinderbetreuung ist, dass Arbeitgeber Alleinerziehenden die Möglichkeit geben, sich aktiv auf dem Arbeitsmarkt einzubringen. Neben dem Abbau von Vorbehalten kann es zum Beispiel auch durch individualisierte Arbeitszeitmodelle und/oder innovative und selbstbestimmte Schichtpläne gelingen, dass mehr Alleinerziehende ihre Erwerbswünsche realisieren können.

Durch Anstrengungen des Staates und der Wirtschaft würde damit ein wirkungsvoller Beitrag geleistet, damit mehr Alleinerziehende unabhängig von staatlichen Transferleistungen werden können.

Abbildungen und Tabellen

Abbildung 2-1: Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Familienform, 2013	2
Abbildung 2-2: Alter des jüngsten Kindes von Müttern nach Familienform, 2013	3
Abbildung 2-3: Altersverteilung von Müttern nach Familienform, 2013, in Prozent	4
Abbildung 2-4: Höchster Bildungsabschluss von Müttern nach Familienform, 2013	5
Abbildung 3-1: Beziehungsstand von Alleinerziehenden nach Alter der Mütter, 2013	7
Abbildung 3-2: Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit) von Müttern nach Familienform und Alter des jüngsten Kindes, 2013	8
Abbildung 3-3: Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit) von Müttern nach Familienform und Zahl der minderjährigen Kinder, 2013	9
Abbildung 3-4: Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit) von Müttern nach Familienform und Bildungsstand, 2013	9
Abbildung 3-5: Durchschnittliche Wochenarbeitsstunden je erwerbstätiger Mutter nach Familienform und Alter des jüngsten Kindes, 2013	10
Abbildung 3-6: Ausübung von Abend- Nacht- und Wochenendarbeit durch Mütter nach Familienform, 2011	10
Abbildung 3-7: Entwicklung der Erwerbsvolumen von Müttern nach Familienform und Arbeitszeitmuster, 2006 bis 2013	11
Abbildung 3-8: Entwicklung der Erwerbstätigenquoten (ausgeübte Erwerbstätigkeit) von Müttern nach Familienform und Alter des jüngsten Kindes, 2006 und 2013	12
Abbildung 3-9: Einschätzung der Chancen von Müttern bei der Arbeitssuche, nach Familienform, 2010	14
Abbildung 3-10: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von Paaren und Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren, 2013	15
Abbildung 3-11: Überwiegender Lebensunterhalt der Bezugsperson der Familie, 2013	15
Abbildung 3-12: Konsumausgaben für die Kinder nach Familienform, 2008	20

Tabelle 3-1: Anteil der erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter mit Wunsch nach der Erhöhung der Arbeitszeit, nach Alter des jüngsten Kindes, 2012	12
Tabelle 3-3: Erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher nach Art der Erwerbstätigkeit und Familienform, 2012	18